



Eine Installation für die Johanniterkirche

Os
von Carol Wyss

24. März bis 2. Juni 2018

Der Knochen, der aus dem Himmel fiel

Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen, denn vom Mann ist sie genommen.

Gen 2, 21-23

Diese Geschichte über Adam und Eva wird seit Menschengedenken von Generation zu Generation weitererzählt. Ein Übersetzungsfehler ist wohl die Ursache für diese Version des Bibeltextes, ist Carol Wyss überzeugt: „Das hat mich immer schon geärgert. Alle Menschen haben doch den gleichen Ursprung. Mein Bild davon ist ein Ur-Knochen, von dem wir abstammen, der weder Geschlecht noch Rasse hat.“ In ihrer Installation für die Johanniterkirche begibt sich die in London lebende Künstlerin aus Liechtenstein auf die Suche nach diesem ersten Knochen, der existierte. Der Knochen, der aus dem Himmel fiel.

Carol Wyss erforscht in ihrer künstlerischen Arbeit die Strukturen von Lebewesen. Dafür nimmt sie bekannte Formen auseinander und fügt sie wieder zusammen. Anhand des menschlichen Skeletts untersucht sie die Beziehung des Menschen zu seiner Umgebung: „Mich interessiert die Struktur, die uns zusammenhält, mit welcher Energie unsere physische Zusammensetzung funktioniert.“

Im Hauptschiff, wo Archäologen einst vergeblich nach den Gebeinen von Graf Hugo von Montfort suchten, dekonstruiert Carol Wyss das menschliche Skelett in Form von Kupferradierungsplatten in der Installation REMAINS. Auf dem von den Ausgrabungen immer noch offenen Boden wirken die 180 Knochen wie eine auf die Erde gefallene Wolke. Carol Wyss: „Unsere ganze Geschichte ist in Knochen geschrieben. Mit Hilfe der Knochen können wir unsere Entwicklung erforschen, frühere Kulturen und Lebensweisen. Ohne Knochen wüssten wir nicht, wer wir sind und woher wir kommen.“

Der Ursprung des Ausstellungsortes geht 800 Jahre zurück in das Gründungsjahr der Stadt Feldkirch. Hugo I. von Montfort schenkte dem Johanniterorden 1218 eine Kirche. In der dazugehörigen Urkunde wird Feldkirch erstmals als „Stadt“ bezeichnet, wörtlich „in civitate sua Veltkilch.“ Seit 1995 ist die Johanniterkirche Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst. Wie viele Künstlerinnen und Künstler zuvor, ist auch Carol Wyss begeistert von diesem Ort: „Der rohe Ausgrabungsraum hat mich umgeworfen. Es ist ein Ort, an dem etwas wachsen kann. Hier kommt viel zusammen - Geschichten und Atmosphären, die sich überlagern. Zum kulturellen Aspekt kommt noch der spirituelle hinzu.“

Für den Kunsthistoriker Axel Jablonski sind die Knochen von Carol Wyss bildhaft für uns: „Sie liegen da wie Knochen, sind aber nur Abbilder von Knochen. Wir sind gezwungen in Bildern zu denken, denn es gibt keine objektiven Erklärungen. Seit Heisenberg die quantenmechanische Unschärferelation formulierte, wissen wir, dass es keinen Zusammenhang gibt außer Beziehungen. Wir bewegen uns als lose Figuren auf der Erde als ganz kleiner Teil eines ewigen Herumschwirrens.“

Am Übergang vom Hauptschiff zum Altarraum platzierte Carol Wyss die 10 Meter lange Siebdruckarbeit OSTORY. Durch Verdichtung, Überlagerungen und Verschmelzungen der einzelnen Knochen entstehen neue Gestalten. Carol Wyss: „Durch die Abstraktion sollen die Ursprünge nicht verdeckt, sondern die Möglichkeiten für die Interpretation erweitert werden.“

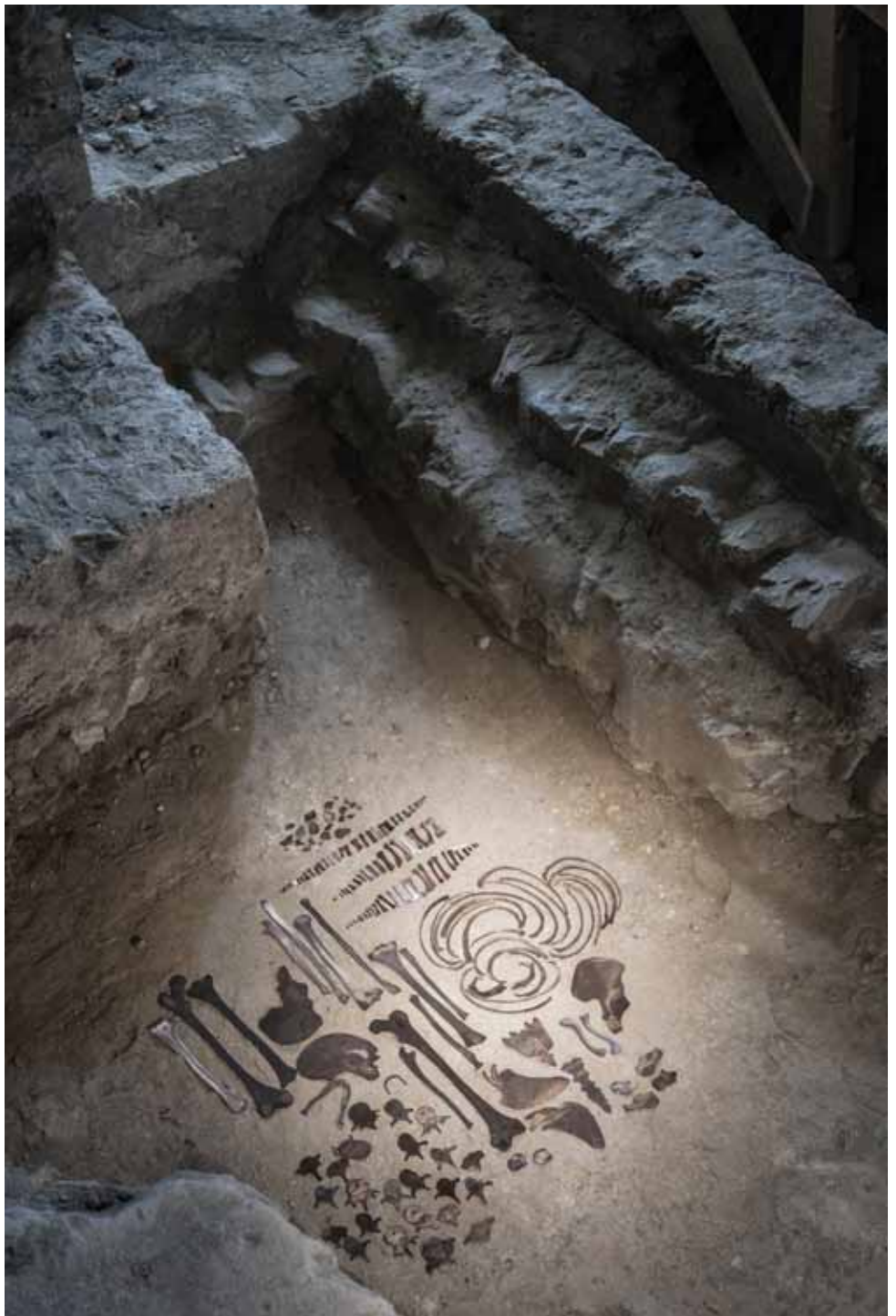
Fokuspunkt ist letztlich die Arbeit OS, eine vierteilige Radierung (180 cm x 180 cm), die direkt vor dem Tabernakel installiert ist, erklärt die Künstlerin: „Es ist ein Versuch alle Knochen des menschlichen Skeletts in einem Objekt zu vereinigen, einen gemeinsamen Nenner zu finden, von dem alle Knochen und daher die Menschen stammen. Neben der Bibelgeschichte von Evas Entstehung aus der Rippe Adams ist auch die griechische Sage der Pyrrha, wo die Welt nach der Flut mit Menschen aus ‚Knochen der Erde‘ wiederbevölkert wird, maßgeblich. Auch Leonardo da Vincis Zeichnung des vitruvianischen Menschen mit den ‚idealen‘ Körperproportionen, genauso wie die wissenschaftlichen Versuche im Quantenbereich die Bausteine unseres Universums zu finden.“

In der Sakristei schließlich zeigt Carol Wyss ADAMS RIPPE als 12-teilige Installation aus fotografischen Leuchtbildern auf Glasplatten: „Aus dem Versuch Unterschiede und Ähnlichkeiten von Mann und Frau sichtbar zu machen, sind Bilder von Verletzlichkeit, Macht und Versuchung entstanden, wie die Schlange, die tanzende Figur, der Phallus usw.“ Bilder, die vielleicht Fragen nach dem jeweils eigenen Ursprung aufwerfen, die über die biblische Geschichte weit hinausgehen. Ist es doch dieser Ursprung, der für vieles, was danach kommt, bereits entscheidende Weichen stellt und in seiner ganzen Wirkung doch immer ein Geheimnis bleibt.

Karin Guldenschuh









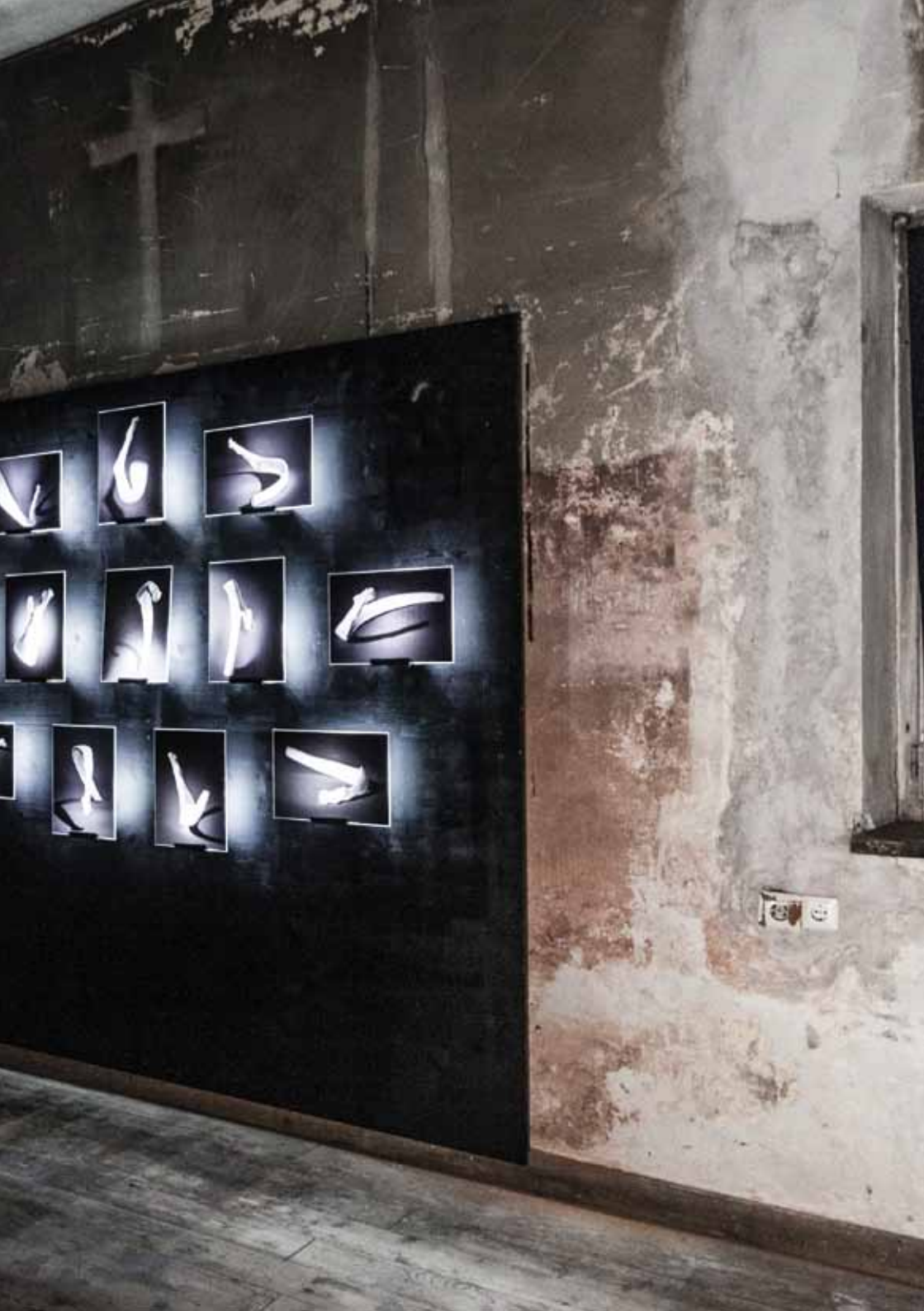
















Carol Wyss, geb. 1969 in St. Gallen / CH, aufgewachsen in Mauren/ FL, lebt und arbeitet in London. Kunststudium an der Slade, University College London, Master of Fine Arts. Ausstellungen in ganz Europa.

Zur Johanniterkirche

Der ursprüngliche Bau wurde 1218 vom Grafen Hugo von Montfort für die bis 1610 bestehende Kommende des Johanniterordens errichtet. Nach dem Verkauf an das Kloster Weingarten erfolgten 1660 Umbauten unter dem Prior und bekannten Historiker Pater Gabriel Bucelin. 1895 wurde die Kirche an das Kloster Ottobeuren übergeben.

Nach der Säkularisierung 1802/03 wurde sie von 1806 bis 1809 zum Salzmagazin degradiert und diente von 1809 bis 1969 als Gymnasialkirche. Der Turm erhielt bei Renovierungen von 1879 bis 1884 seine heutige Form. Am Dachgiebel befindet sich eine Ritterfigur, „Bläsi“ genannt, die seit 1510 mit Hammerschlägen auf eine Glocke die Uhrzeit angibt. Ein Fresko von Florus Scheel an der Giebelfassade aus dem Jahre 1927 stellt die Predigt des Hl. Johannes des Täufers dar.

Von 1982 bis 1989 fanden im Inneren der Kirche archäologische Grabungen und Bauuntersuchungen seitens des Bundesdenkmalamtes statt. Seit 1995 dient die Kirche als Ausstellungsraum für Installationen zeitgenössischer Kunst.

Bisher zu Gast in der Johanniterkirche:

Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud & Florence Grandier (FR)
Norbert F. Attard (MT) Josef Baier (AT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky &
Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) François Burland (CH) Janet Cardiff (CA) Confronting
Anitya (CN) Michael Craig-Martin (GB) Elisabeth Eberle (CH) Arno Egger (AT) Herbert
Fritsch (AT) Martin Frommelt (LI) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn (AT) Philipp Geist
(DE) Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch (CH) Nesa Gschwend
CH) Ruth & Gert Gschwendtner (AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng He (CN) Jenny Holzer
(US) Franz Huemer (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Anish Kapoor (GB) Balázs
Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Sooja Kim (KR) Shinji Komiya (JP) Isabella Köb (AT)
Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Gruppe Kamera Skura (CZ) Alois Linderbauer
(AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg Lüscher (AT) Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer
(LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican (US) Hanna Nitsch (DE) Miriam Prantl (AT) David
Pountney & Johan Engels & Marie Jeanne Lecca & Fabrice Kebour (GB) Projekttheater &
Markus Orsini Rosenberg (AT) Boris Petrovsky (DE) Caroline Ramersdorfer (AT) Evelyn
Rodewald (AT) Karl Salzmann (AT) CC Sauter (AT) Mariella Scherling-Elia (AT) Ruth
Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg (SE) Erich Smodics (AT) Martin Steinert
(DE)Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT) Martin
Walch (LI) Nikolaus Walter (AT) Gerhard Wünsche (AT) Chaoying Wang (CN) Albrecht
Zauner (AT)

Junge Wilde - Nachwuchskunstpreis 2011

Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia Gasser und Julia Vergianitis
BORG Götzis

Junge Wilde - Nachwuchskunstpreis 2015

Johanna Unterrainer, Lena Scheidbach, Matthias Märk und Sebastian Lorenzi
BORG Götzis

Ausstellungsprojekte Johanniterkirche

c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch

Schlossergasse 3

6800 Feldkirch

hermann.amann@feldkirch.at

www.johanniterkirche.at

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Text und Fotos Atelier: Karin Guldenschuh

Technische Ausführung: Roland Adlassnigg, Heinz Brunner

Licht: Paul Bianchini

Fotos Ausstellung: Patricia Keckeis

Fotos Titelbild, ADAMS RIPPE & Detail OSTORY: Carol Wyss

Portraitfoto der Künstlerin: Rudolf Sagmeister

Druck: Bucher Druck, Hohenems

Quellen:

Gespräche mit Carol Wyss in Feldkirch am 27. Jän. 2018 und in ihrem Atelier in London am 29. März 2018.

Eröffnungsrede von Axel Jablonski in der Johanniterkirche in Feldkirch am 23. März 2018.

Wir bedanken uns bei unseren Förderern und Sponsoren für die Unterstützung dieser Ausstellung:



BUCHER 

Feuertein
Kunst- und Kulturverein



STADT
FELDKIRCH 



Katholische
Kirche
Vorarlberg



Johanniterkirche Feldkirch
Installationen zeitgenössischer Kunst